

**110 Jahre „Bürgervereinigung Freiamt Tös“
Feier am 31.10.09 - 17 Uhr in der Junghans-Kantine
Grußwort OB**

*Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 31.10.2009 – 17 Uhr*

**Sehr geehrter Schultheiß-Kollege Werner Faisst,
lieber Ehrenbürger Dr. Steim,
werte Mitglieder der Bürgervereinigung Tös,
werte Gäste,
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**nach dem 100-jährigen Jubiläum habe ich als Oberbürgermeister
wiederum die Ehre, auch zum 110-jährigen Jubiläum für die Stadt,
aber auch persönlich zu gratulieren.**

**So möchte ich neben dem Dank für die Einladung zu diesem
Jubiläumsabend bereits an dieser Stelle die Glückwünsche unseres
Gemeinderates und der Bürgerschaft unserer Stadt überbringen. Ich
verbinde dies mit dem Dank für die Arbeit der Vorstandschaft in einer
für Bürgervereinigungen eher kritischen Zeit.**

**Feierten Sie noch das 100-jährige Bestehen in Hardt und damit auf
fremdem Beritt, so sind Sie heute Abend auf historischen Boden
zurückgekehrt. Schließlich war das Gebiet Tös, um unseren künftigen
Stadtarchivar Carsten Kohlmann zu zitieren, „im Umfeld der
Uhrenfabrik Gebrüder Junghans einer der am stärksten wachsenden
und sich verändernden Stadtteile im Industriezeitalter, wo viele alte
und neue Bürger zusammenlebten“.**

Die Freiamtsgesellschaft Tös, deren Gründungsdatum nicht eindeutig belegt ist, wurde in einer sich verändernden Welt in erster Linie gegründet, um „die geselligen nachbarlichen Interessen zu pflegen“. Sie war damit in gewisser Weise auch Vorbild für später entstandene Bürgervereinigungen in unserer Stadt. Die rasche Industrialisierung brachte nicht nur im Tös eine Vermassung und gleichzeitig Vereinsamung der Menschen mit sich, welcher durch die Angebote der Bürgervereinigungen entgegengewirkt werden sollte.

Zu den Aktivitäten des Freiamts Tös gehörten früher die Beteiligung an der Straßenfasnet und ein eigener Fasnetsabend. „Das Jahresprogramm“, um nochmals Kohlmann zu zitieren, „wurde durch Waldfeste im Buchenwäldle des Lauterbachtals und durch Weihnachtsfeiern mit Christbaumversteigerung vervollständigt“. An die Waldfeste im Töswald, mit aus unterschiedlichen Gründen beschwerlichem Heimweg, und später auf dem Junghans-Parkplatz an der Tösstraße, kann ich mich natürlich noch gut erinnern - zu nennen ist aber auch das traditionelle Herbstessen. Trotz des Familienbezugs prägten zunächst die Männer das Geschehen; dies hat sich aber im Laufe der Jahre dann verändert.

Verändert hat sich aber auch das Umfeld, in dem die Arbeit der Bürgervereinigung stattfindet. Konnten die Vereinigungen in früheren Jahren ihren Beitrag zu einem attraktiven Wohnumfeld und zu stabilen Nachbarschaften leisten, so wird dies heutzutage zunehmend schwieriger. Die Bevölkerungsstruktur hat sich erheblich verändert, was der demografischen Entwicklung, aber auch dem Zuzug von Menschen mit Migrationshintergrund geschuldet ist. So sinken nicht nur bei der Tösvereinigung die Mitgliederzahlen.

In einer Zeit, die durch moderne Massenkommunikationsmittel einerseits, aber auch durch ein Bröckeln des „sozialen Kitts“ andererseits geprägt ist, sind stabile Nachbarschaften seltener geworden. Die Nachfrage nach den Angeboten der Vereinigungen sinkt. So bin ich gespannt auf den Vortrag von Hermann Reichert, der sich meines Wissens in seinem Festvortrag gerade mit der Zukunft des Vereins befassen wird.

Aber nicht nur die Bevölkerungsstruktur hat sich verändert, sondern auch das Wohnumfeld wird sich weiter verändern.

Die Lauterbacher Straße wurde durch Land und Stadt in weiten Teilen aufgewertet. Dies wird immer wieder auch von Auswärtigen positiv hervorgehoben. Das „Bacher-Gelände“ hat mit dem Bacherhof ein neues Gesicht bekommen. Bereits 1999 konnte ich das Fehlen des Gasthofes „Raben“ ansprechen, und in Kürze wird neben den kompletten Fabrik- und Wohngebäuden der Firma Carl Haas auch der markante „König Wilhelm“ fehlen. Dies ist umso schmerzlicher für die Mitglieder der Tösvereinigung, da das Gasthaus „König Wilhelm“ lange Zeit der Mittelpunkt der Vereinigung war und damit quasi das „Herz der Vereinigung“, wie mir Hermann Reichert schrieb.

Diese Eingriffe in die vorhandene Bebauung im Zuge des Sanierungsprogramms „Talstadt West“ sind aber aufgrund der maroden oder ungünstigen Bausubstanz der Gebäude unumgänglich, um an dieser Stelle eines Tages wieder Neues entstehen zu lassen. Gerade über den „König Wilhelm“ haben sich nicht nur die Vertreter der Stadt besonders Gedanken gemacht.

Auch Private haben sich für den Erhalt des Gebäudes interessiert, sind aber schlussendlich nach eingehender Prüfung des Zustandes des Gebäudes zum gleichen Ergebnis wie die Stadt gekommen.

Das Sanierungsprogramm nimmt sich aber - langfristig gesehen - weiterer städtebaulicher Problemlagen im Tös und der Umgebung an und wird dadurch auch neue Chancen für die Stadtentwicklung bieten. Heute Abend kann ich dies nur anreißen. Sie finden hierzu aber viele bemerkenswerte und interessante Vorschläge im jüngst verabschiedeten Stadtentwicklungsprogramm „Schramberg 2020+“, kurz „STEP 2020+“ genannt.

Zu erwähnen sind natürlich auch die Veränderungen im Junghans-Areal in der „Geißhalde“. Nach dem Wegzug der Feinwerktechnik von Junghans wurden verschiedene Bauten inzwischen mit anderen Firmen neu belegt. Der „Kulturbesen“ setzt bereits besondere Akzente. Einige Bauten werden demnächst ebenfalls mit Hilfe durch das Sanierungsprogramm verschwinden. Die Freiräume können gestalterisch genutzt werden. Und besonders zu erwähnen ist, dass die Uhrenfabrik Junghans immer noch in der Geißhalde zu Hause ist und auch produziert. Mit unserem Ehrenbürger Dr. Steim ist einer der neuen Eigentümer dieser alsbald 150 Jahre alten und für uns besonders wichtigen Fabrik unter uns. Hans-Jochem Steim hat aber nicht nur deshalb einen Bezug zum Tös, sondern auch durch die Tatsache, dass seine Frau aus der Lauterbacher Straße stammt. Er wird mir gegenüber nicht müde, auf diesen Umstand hinzuweisen, nachdem meine Frau weiter westlich, nämlich in Lauterbach aufgewachsen ist.

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,
lassen Sie mich mit diesem Hinweis zum Ende kommen. Uns erwarten
ja noch weitere Grußworte und ein sicherlich interessanter und
vermutlich auch emotionaler Festvortrag.**

**Da die Stadt in 25er-Jahressprüngen ehrt, stehe ich dieses Jahr ohne
Geldgeschenk da. Ich möchte Ihnen aber eine Flasche Zwetschgen-
wasser, welches bei Vereinsaktivitäten von Nutzen sein kann,
überreichen, um dann doch nicht ganz mit leeren Händen dazustehen.
Mit diesem Präsent transportieren wir auch Schramberger
Stadtgeschichte, was ich später noch kurz erläutern werde.**

**Ihnen allen wünsche ich noch einen schönen Abend hier in der
Junghans-Kantine. Leider kann ich auch dieses Jahr nicht zum Essen
bleiben, da ich noch zur Geburtstagsfeier meines Schwagers
eingeladen bin, der auch nicht mehr im Tös wohnt!**